

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

27.8.1882 (No. 103)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937878)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corrus-
zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
An * * * * *
Sonnenstraße Nr. 72, Bräder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
an * * * * *
H. G. W. Expedition in O-
ldenb.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Littmann.

Nr. 103.

Oldenburg, Sonntag, den 27. August.

1882.

Tagesbericht.

Auf Allerhöchsten Befehl wird der am 30. d. M. Vormittags auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfindenden großen Herbst-Parade des Garde-Corps am Nachmittag um 3¹/₄ Uhr im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern des königlichen Schlosses ein größeres Paradebändchen folgen, an welchem außer den in Berlin anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und deren Gefolge und den landständigen Fürstlichkeiten die gesammte active Generalität und die Commandeure und Stabsofficiere, die am Vormittag in der Parade gestanden, sowie die bei den dortigen Botschaften und Gesandtschaften accreditirten Militärbevollmächtigten und die activen Staatsminister z. theilnehmen werden. Abends 7 Uhr schließt sich dann hieran auf Allerhöchsten Befehl eine Zeit-Vorstellung im königl. Opernhaus.

In unterrichteten Kreisen Berlins wird entschieden in Abrede gestellt, daß Fürst Bismarck über den Verlauf der ägyptischen Angelegenheiten enttäuscht und verstimmt sei. Vielmehr habe er auch in diesem Falle von Anfang an eine feste und zielbewußte Politik verfolgt und sei mit dem Erfolge derselben durchaus zufrieden. Es sei hauptsächlich seinen Bemühungen gelungen, jede ernstere europäische Verwicklung zu verhindern und die Bewältigung des ägyptischen Aufstandes ohne die gleichzeitige Aufröhlung der gesammten orientalischen Frage zu ermöglichen. Im Uebrigen sei das letzte Wort der europäischen Diplomatie in der ägyptischen Frage noch lange nicht gesprochen und es würde selbst dann noch Nichts endgültig über das künftige Schicksal entschieden sein, wenn — woran jedoch stark zu zweifeln sei, — wirklich ein geheimes Abkommen zwischen England und der Türkei getroffen sein sollte. In deutschen Regierungskreisen zweifelt man nach der Versicherung der „V. B. Z.“ keinen Augenblick daran, daß trotz der gegenwärtigen Sonderroction der Engländer der europäische Character der ägyptischen Frage und namentlich der Suezkanal-Frage respektirt und gewahrt bleiben wird.

Traurige Zahlen sind es, die das von der königlich württembergischen Centralstelle für die Landwirtschaft herausgegebene Wochenblatt da veröffentlicht. Nach offiziellen Ermittlungen haben im Jahre 1880 in Bayern 3739 Zwangsverkäufe von landwirtschaftlichen Anwesen stattgefunden, deren Ursachen wie folgt angegeben werden. 1) Ungünstige Entnahme und Schuldenbestand in 2684 Fällen. Dahin gehören u. A. zu theure Uebernahme der Höfe, die Unerkennbarkeit der Zinsen und Zinsen, Zulauf von Gütern, Wechselschulden und Wucher. Die beiden letzten in 448 Fällen. 2) Unwirtschaftliches Verfahren in 2296 Fällen. Dahin gehören: Trunksucht, Spielsucht, Trägheit, leichtsinnige

Bürgerschaftsleistung, Lieberlichkeit und Verschwendung in 1169 Fällen, Prozeßsucht und, damit auch gar nichts fehlt: Jagd und Wilderei. 3) Geschäftsunerfahrenheit in 832 Fällen. Darunter sind zu zählen: leichtfertige Eheschließungen, verkehrte Speculationen, kostspieliges Baugeschäft, Zübrung von Viehwirtschaften in 182 Fällen. 4) Naturereignisse in 586 Fällen, nämlich: schlechte Ernten, Dürre, Ueberschwemmung, Brand, Hagelschlag, Unglück im Viehstand. 5) Ungünstige Lage der Landwirtschaft überhaupt in 288 Fällen. — Es ist begreiflich, bemerkt das genannte Blatt hierzu, daß die Zwangsversteigerungen oft durch mehrere der genannten Ursachen entstanden sind, und daß die von vorn angegebene Zahlen größer erscheinen, als die Zahl der Zwangsverkäufe. Thatsächlich ist aber, daß mehr als die Hälfte derselben von den Gutseigenenthümern selbst verschuldet worden sind. Die Vertumpung ist theilweise so weit gegangen, daß 953 Anwesen mit 5394 Hektaren, wovon weit mehr als die Hälfte in Bayern, gar nicht mehr bewirtschaftet wurden.

Die kleinen **goldenen Fünfmarsstücke** scheinen auf den Aussterbe-Stat gesetzt zu sein, denn sämtliche Reichsanstalten sind neuerdings angewiesen worden, diese Münzen bei ihrem Einlaufen anzuhalten und nicht von neuem in Umlauf zu setzen.

Es gilt als feststehend, daß der **elsässische Landesausbruch** im October oder November d. J. berufen wird. Die Session findet zum ersten Male auf Grund des Gesetzes statt, welches die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und den Gebrauch der deutschen Sprache fordert. Die Hauptvorlage wird der Landeshaushaltsetat sein, bezüglich dessen besonders interessante Debatten über die kaiserliche Tabakmanufaktur entgegen gesehen wird.

Oesterreich. Ein für die österreichische Regierung wichtiger und sensationeller Fund wurde kürzlich in Serajewo gemacht. Gelegentlich einer Hausdurchsuchung wurden nämlich von der Polizei Papiere und Briefschaften, welche die entflohenen Jungentführer zurückerhalten hatten, entdeckt und in Beischlag genommen. Durch diese Papiere wird nun der altenmächtige Beweis geliefert, daß der nunmehr niedergelegene Anstand in der Herzegowina von Montenegro und von Moskau aus nicht nur angezettelt, sondern fortlaufend unterstützt worden ist.

England. Nachdem erst kürzlich das furchtbare Agrarverbrechen in Mullaghadrinna alle Gemüther erregt hat, ist schon wieder eine ähnliche Schandthat verübt worden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag haben unweit Kilmarnock verummunte Männer einen Pächter aus dem Bette gerissen und durch Flintenschüsse getödtet. Wegen Verdachts an dem Agrarverbrechen bei Mullaghadrinna betheiliget gewesen zu sein, sind bereits zehn Personen verhaftet worden.

Rußland. Die Erbitterung Rußlands gegen England wächst mit den Erfolgen, welche sein Nebenbuhler um die Oberherrschaft Asiens in Aegypten zu verzeichnen hat. Die offiziellen Blätter Petersburgs schlendern Leitartikel auf Leitartikel gegen den alten Erbfeind, scheinen aber nicht im mindesten zu merken, daß sie durch derartige Zanfaronaden, denen ja doch keine Thaten folgen, ihr eigenes Vaterland vor den Augen der Welt lächerlich machen.

Aus Petersburg kommt die Nachricht über eine höchst unliebbare Störung der Vorbereitungen zur Krönung des Zaren, welche, falls sich die Meldung bewahrheitet, wieder einmal verzögert werden dürfte. Die acht Schimmelhengste, welche schon seit Monaten bestimmt waren, den prächtigen Krönungswagen zu ziehen, sollen tod in ihren Stallungen aufgefunden worden sein. Zweifellos haben die Nihilisten die Thiere getödtet, und zwar, wie es den Anschein hat, durch Gift.

Der Krieg in Egypten.

Die Gesamtzahl der aus Europa gekommenen englischen Truppen beträgt 23,987 Mann und 6227 Pferde. Dazu kommt die indische Division unter Generalmajor Macpherson, welche außer der activen Mannschaft von ca. 7500 Mann eine zahlreiche Bedienungsmannschaft, 1700 Pferde, 840 Ponies und 4500 — 5000 Maulteufel mit sich führt. Alles zusammen ergibt 31,468 Mann, worunter 19,223 Mann Infanterie, 3818 Mann Cavallerie, 1957 Artillerie, 1278 Genie als Combattanten anzusehen sind.

Dem Khedive ist die Nachricht zugegangen, daß die Eisenbahnverbindung bei Bulak-Dakrur in der Nähe von Eltitba unterbrochen ist. Man vermutet, es sei dies durch Beduinen geschehen, welche den Truppen Arabi Paschas den Rückzug nach Oberägypten abschneiden wollten. Die Stimmung der Bevölkerung in Oberägypten soll eine gegen Arabi Pascha sehr feindselige und durch dessen Vertreibungen erbitterte sein.

Bis zum 23. d. Abends sind 10,000 Mann englischer Truppen in Ismailia ans Land gesetzt; die Ausschiffung der Truppen dauert ununterbrochen fort, der Gesundheitszustand derselben ist ein vorzüglicher. Die Herstellung einer Eisenbahn vom Hafen bis nach Nekhefe ist in Angriff genommen. Zur Recognoscirung der von Arabi Paschas Truppen eingenommenen Stellungen sind Truppenabtheilungen abgesehen worden. Die militärischen Operationen werden in Ismailia von General Wolfoley persönlich geleitet. Die telegraphische Verbindung Ismailias mit Suez ist noch immer unterbrochen.

Anna Boleyn.

Historische Novelle von A. Hofmann.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es ist zu spät heute, Mylord, um Miß Anna noch hierher zu bestellen, sie wird schon in den Gemächern der Königin sein, aber morgen soll sie uns Rede und Antwort stehen und wir werden dann erfahren, ob dieses Täubchen ganz spröde und nur für Lord Percy da ist, oder ob nur die Ungeschicklichkeit Eurer Lordchaft Miß Anna widerspenstig gemacht hat.“

Am Nachmittage des Tages nach dem Ballfeste sah Anna Boleyn betrübt an dem hohen Bogenfenster eines Gemaches im königlichen Schloss zu Windsor. Sie dachte darüber nach, wie sie am sichersten Lord Percy, ihren Bräutigam, versöhnen könnte, denn die ganze Liebe Anna's hatte bis jetzt dem jungen Lord gehört, der seit dem gestrigen Ball in Schloß Windsor mißtraulich gegen seine Braut geworden war und, wie es schien, den ersten Entschluß gefaßt hatte, sich von ihr abzumenden.

Nach längerem Nachsinnen schrieb Anna Boleyn an ihren Bräutigam folgenden Brief:

„Theurer Richard und edler Lord!

Du glaubst nicht, wie unendlich peinlich es für mich war, am Arme des Königs gestern fast das ganze Ballfest zu verbringen und wie froh und glücklich ich in dem Augenblicke wurde, als ich an meines theuren Richards Seite eilen konnte. Doch durchbohrten Deine Blicke mein Herz wie ein Pfeil und zu meinem Entsetzen sah ich, daß mit einem Schlage Dein Vertrauen und Deine Liebe zu mir vermischt schien. Und aus welchem Grunde? — Weil ich drei Stunden mit dem Könige getanzt habe! — Wissen Ew. Lordchaft nicht, daß man des Königs Befehle Folge leisten muß, zumal wenn man sich in königlichen Diensten befindet, wie ich als Dame des Hofes? König Heinrich wollte es so und ich durfte nicht wagen zu

widersprechen. Aber während meine Hand in derjenigen des Königs ruhte, war mein Herz bei meinem Bräutigam und nicht mit einem Gedanken wurde ich Ew. Lordchaft Liebe treu, und wenn ich meinen Bräutigam betraute, so geschah es sehr wider meinen Willen. Ich wünsche daher ebensobald die Stunde herbei, wo ich mich mit meinem theuren Richard ausöhnen kann wie den Tag, wo ich fröhlichen Herzens aus dem Dienste der Königin scheide, um als Gemahlin Lord Richards Percy diesem dahin zu folgen, wohin er will.

Mit herzlichster Liebe
Anna Boleyn.“

In einer nahezu andächtigen und hoffnungsvollen Stimmung faltete Anna diesen Brief zusammen, vertiegelte ihn und ließ ihn durch einen sicheren Boten nach dem Schlosse des Grafen von Northumberland, wo Lord Percy sich zur Zeit aufhielt, tragen und Anna glaubte zuversichtlich, daß durch diesen Brief ihre vollständige Ausöhnung mit Lord Percy herbeigeführt werden würde. Sie gab sich wieder einer heiteren Stimmung hin und dachte nicht an den bösen Zwischenfall mit Lord Caffoll und das zerrissene Billet des Königs.

Aus ihrem frohen Sinnen und Träumen wurde Anna Boleyn aber noch am selbigen Nachmittage jählings aufgeschreckt, als ihre Kammerjose in ihr Gemach trat und für Lord Caffoll Eintritt begehrte. Bei dieser Nachricht überlief es Anna wie eine böse Ahnung, aber sie, das Hofräulein, konnte unmöglich sich einem Cavalier des Königs gegenüber verleugnen, Anna faßte daher Muth und ließ Lord Caffoll eintreten.

Derselbe machte ein tiefe Verbeugung und zeigte ein sehr freundliches Gesicht bei seinem Eintritt, so daß Anna, welche zunächst die Strafe für das Zerreißen des Billets des Königs gefürchtet hatte, einige Augenblicke sehr erstaunt war. Doch bald verwandelte sich dieses Stöhnen in Schrecken und Enttäuschung, denn Lord Caffoll machte eine zweite Verbeugung und sagte mit verschämtem Lächeln:

„Unser gnädiger König läßt der liebenswerthen Miß Anna Boleyn seinen königlichen Gruß entbieten und befiehlt, daß das schöne Fräulein heute Abend um zehn Uhr, wo sie vom Dienste bei der Königin entbunden sein wird, sich in dem großen Pavillon des Schloßgartens einfinde, um Sr. Majestät selbst Rechenschaft für das gestrige Benehmen zu geben.“

Anna Boleyn erblaste im tödtlichen Schreck und fuhr aus Bestürzung mit den Händen an ihre schöne Stirn.

„Ich werde nicht kommen, ich — kann nicht, ich — darf nicht,“ preßte sie dann hervor.

„Wagen Sie dem Befehle des Königs zu trotzen, so haben Sie die Unnade und den Zorn Sr. Majestät zu fürchten und Ihnen gebührt ein Platz im — Tower,“ entgegnete Lord Caffoll lakonisch.

Das Wort „Tower“, der Name des verrufenen ehemaligen englischen Staatsgefängnisses, hinter dessen Kerkermauern schon so manches blühende Antlitz auf immer verschwunden war, flößte Anna Boleyn neues Entsetzen ein, ihr schöner Mund bebte krampfhaft, ihr Herz klopfte fast hörbar und sie vermochte einige Augenblicke zu keinem Entschlusse zu kommen, auch war sie vor Schreck und Enttäuschung wohl nicht fähig zu sprechen.

Den hartherzigen und rachsüchtigen Lord Caffoll rührte aber die Verzweiflung des Hofräuleins nicht und er fuhr, als Anna Boleyn keine Antwort gab, in kaltem, berechnendem Tone fort:

„Haben Miß Anna mich wohl verstanden?“ —

„Ach,“ erwiderte diese und zwang sich zu einem Lächeln, „der Herr Lord wollte mir wohl nur einen Schreck einjagen, denn ich kann fast nicht glauben, daß unser gnädiger König mich in den Tower einsperren lassen wird, wenn ich etwas nicht thue, was mir meine Pflicht gegen Gott und meinen Bräutigam verbietet.“

Ein hämliches Lächeln Lord Caffoll's war die erste Antwort auf diese Hoffnung Anna Boleyn's und dann sagte er, eine Amtsmiene annehmend:

Die Londoner Abendblätter melden telegraphisch aus Ismailia, die englische Cavallerie und Artillerie habe am 24. d. Morgens den Vormarsch begonnen.

Am 24. haben die Engländer Tel-el-Kebir eingenommen und dabei 2000 Gefangene gemacht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. August. Verloffene Nacht brach in der Hofwagenbauanstalt von Köhlstein in Charlottenburg, welche sämtliches Fahrmaterial für den königlichen Marfiall, die Reichspost und die Feuerwehr liefert, ein großes Feuer aus. Die obere Etage, worin Tischlereien, Drehereien, Lackierereien und Drechsereien, ist mit allen fertigen Montagen, Werkzeugen und Maschinen vollständig ausgebrannt. Auch die unten gelegene Schmiede und Stellmacherei ist bedeutend geschädigt.

London, 25. August. Die hiesigen Morgenblätter melden, Sir Garnet Wolseley sei in Kefise angekommen und werde ein allgemeiner Vorstoß am Sonntag erwartet. Der Gouverneur der Citadelle von Kairo sei erbötig, die Citadelle namens des Khedive den englischen Truppen zu übergeben. Die Engländer versuchen, Kairo direkt von Suez zu erreichen und stellen deshalb den alten Schienenweg Suez-Kairo wieder her.

Alexandrien, 25. August. Arabi's Truppen brachen gestern Abend die Zelte von Kasr Danar ab und schlugen dieselben heute früh vor der Position von Kasr Danar auf. Man hält dies für eine Kriegslüge, um die Aufgabe der Stellung zu maskieren. In der Stellung nahe bei Heliopolis errichten die Ägypter Erdbeschützungen.

Ismailia, 24. August. Der Vormarsch wurde heute früh unter Sir G. Wolseley und General Graham fortgesetzt. Bei Ramses wurde Arabi in starker Position gefunden. Seine Batterien eröffneten das Feuer. Die Engländer deployierten, im Centrum das 84. Regiment und eine Batterie von drei Kanonen, rechts die Gardefaballerie. Bis Mittag waren einige Engländer verwundet. Das Feuern geschieht auf große Entfernung. Das 46. Regiment ist nachbeordert.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. August.

Wir machen darauf aufmerksam, daß zur **50jährigen Jubelfeier des Gustav-Adolf-Vereins** am kommenden Mittwoch um 11 Uhr ein öffentlicher Gottesdienst, in welchem unser Kirchenchor mitwirken wird, stattfinden soll. Herr Professor Dr. Haupt aus Kiel wird die Festpredigt und Herr Geh. Kirchenrath Hansen einen Vortrag über die Gustav-Adolf-Vereinsfrage halten. Die Kirchencollecte beim Festgottesdienste wird unserer Oldenburgischen Kolonie Elisabethetheln, südlich von Barßel am Hunte-Ems-Kanal belegen, zu Gute kommen. Herr Garteninspector Dhrt hat es freundlichst übernommen, Kanzel und Altar mit Blumen zu schmücken. Am Abend vorher wird das schöne Fest von 6^{1/2} bis 7 Uhr mit allen Glocken eingeläutet werden.

Der Empfang der Gäste wird Morgens vor 11 Uhr im Casino stattfinden. Nach Schluß des Gottesdienstes wird um 1^{1/2} Uhr eine öffentliche beschließende Versammlung in der Union sein und daran sich um 2^{1/2} Uhr ein Festmahl (das Couvert zu 2 Mark) schließen, zu welchem Damen und Herren freundlich eingeladen werden.

Militärisches. Die Ersatzreservisten erster Klasse des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 sind heute Morgen hier eingetroffen und sofort eingekleidet worden. — Damit ist wenigstens wieder etwas mehr Leben in unsere sonst jetzt so ziemlich verwaiste Garnison gekommen. Uebrigens trösten sich die Ersatzreservisten, denen diese 10 Wochen dauernde Uebung vielfach nicht gelegen kommen dürfte, wohl damit, daß diese wenigen Wochen schnell genug vorüber gehen werden.

„Hier handelt es sich nicht um eine Pflicht gegen Gott oder gegen den guten Lord Percy, sondern um einen Befehl des Königs und wer diesem nicht gehorcht, muß seinen Ungehorsam im Tower büßen.“

Anna rang die Hände und jammerte:

„So hätte ich die Wahl zwischen Gefängnis und Schande!“

„Schande?“ rief mit gehauchter Entrüstung Lord Cassoll und stampfte mit dem Fuße, daß seine vergoldeten Sporen klirrten. „Wer sagt Ihnen, daß Sie die Zusammenkunft mit dem Könige in Schande bringen wird? Majestät will nur Rechenschaft haben für das gestrige Benehmen von Miß Anna.“

Anna sah Lord Cassoll forschend in die Augen und suchte den Werth der eben gehörten Worte zu ergründen; der Vertraute des Königs spielte seine Rolle gut, er suchte mit keiner Wimper und sein Antlitz zeigte vollen Ernst, so daß Anna seinen Worten wenn auch nicht unbedingt glaubte, so doch einige Wahrheit zumah. Sie erwiderte daher mit halb gedämpfter Stimme:

„Ich bitte sehr um Verzeihung, Ew. Lordschaft, wegen meiner vorlauten Aeußerung, ich werde dem Befehle Sr. Majestät Folge leisten; wenn die Glocke zehr schlägt, bin ich im großen Pavillon.“

Lord Cassoll verließ mit einer kurzen Verbeugung das Gemach, um König Heinrich die Botschaft zu bringen, daß er diesmal glücklicher mit seinem Auftrage an das schöne Hoffräulein gewesen sei.

In Anna Boleyn's Herzen stiegen aber bald nach Lord Cassoll's Weggange die bangsten Zweifel auf, denn sie hielt die Möglichkeit doch nicht für ausgeschlossen, daß sie von dem Lord gelächelt worden war. Sie hätte ihre Zujage, zum König zu kommen, zurücknehmen mögen, sie wäre am liebsten aus dem Schlosse entflohen, aber beides war ja für das Hoffräulein unmöglich oder hätte ihr doch viel schaden können, zumal wenn wirklich König Heinrich nur Rechenschaft für ihr gestriges Be-

Kampfgenossen-Verein. Am Tage der Nationalfeier, Sonnabend, den 2. September, wird der hiesige Kampfgenossen-Verein wieder, wie in früheren Jahren, auf die Gräber der im verfloffenen Jahre gestorbenen Kameraden (Combattanten des Feldzuges 1870/71) die von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin geschenkten Bäumchen pflanzen; auch wird am Kriegerdenkmal ein Lorbeerkrantz niedergelegt werden. Der Abend-Commerz des Kampfgenossen-Vereins findet mit Damen statt und wird etwa 8^{3/4} Uhr beginnen. In demselben werden unter andern folgende Theaterstücke zur Aufführung kommen: „Ein Tag in Saarbrücken“, oder: „Die Franzosen in der Mausefalle“ (6 Personen), „Zu Befehl, Herr Hauptmann“ (3 Personen), „Am Wachtfeuer“ (Bivouakszene), sowie verschiedene Deklamations- und Gesangs-Vorträge.

Die Tage, in denen Freund „Lampe“ sich vor dem mörderischen Blei des Jägers noch des gesetzlichen Schutzes erfreut, sind nun auch gezählt. Ueber ein kleines, und unsere Herren Nimrode werden nicht ermangeln, pünktlich am nächsten Freitag, den 1. September, auszurücken und beutebeladen wieder heimzukehren. Hoffentlich bleibt auch der uns von Freund S. zugesicherte „Redactions-Gast“ nicht aus. Schlimmsten Falls würden wir uns auch mit einem feisten „Nepphuhn“ zufrieden geben.

Heute eingetroffenen Depeschen zufolge hat der Dampfer **Mosel** infolge aer vielen Stürme schwer gelitten, jedoch wird an die Bergung desselben noch geglaubt und der Versuch fortgesetzt, das Schiff abzubringen.

Nachdem jetzt die Abende schon etwas länger geworden, beginnt damit für die liebe kleine Jugend auch wieder die Zeit, um mit den beliebten **Papier-Laternen** herum zu gehen, dabei das eigenthümliche Lied singend:

„Ich ging mit meiner Laterne
Und meine Laterne mit mir,
Sonne, Mond und Sterne,
Die stehen an meiner Laterne zc.“

Diese alte Sitte scheint hier im Oldenburger Lande herüber geerbt zu sein von Ostfriesland, wo ebenfalls diese alten Moden noch bestehen, aber nur am Abend des 10. November zum Gedächtniß an den Geburtstag Dr. Martin Luthers. Die Lieder, die aber in Ostfriesland dabei gesungen werden, haben einen andern Sinn und giebt es deren verschiedener Art im Hoch- und Plattdeutschen.

Ein solches Lied heißt:

„Wir zünden unsere Lichter an,
Dem Martinus zu Ehren,
Dem Lichtfreund und dem Glaubensmann
Und Niemand soll uns wehren
Schönes helles Martins Licht
Helle sollst du funkeln
Trotz dem argen Dunkel

Der küßne Dr. Martinus
In Sachsenland geboren,
Den Gott nach seiner Weise schuf
Zur Fackel: auserkoren
Schönes helles Martinslicht zc. zc.“

Ein anderes Lied heißt:

„St. Martini festlicher Tag
Hat uns so viel Freud gemacht
Und die Straßen voll Latern
Sehn die Leute schon von fern
Alt und Junges freuet sich
Das hat Luther ganz für sich zc. zc.“

Der Familienname „**Müller**“, der in unserer Stadt nach dem neuen Adressbuch oder Residenzstadt Oldenburg für 1882/83 ein Hundert und 5 Mal vorkommt, dürfte der weitverbreiteste aller deutschen Namen sein. Nach den

neuesten statistischen Erhebungen leben im deutschen Reich nicht weniger als 928.987 Müller. Der dreihundertste Mensch in Deutschland ist also, mag er es wollen oder nicht, ein „Müller“.

Papierne Wände sind das neueste auf dem Gebiete der Theatersicherheit. Diese Wände, welche aus eigens präpariertem Papiermaschee gefertigt sind und jedem kräftigen Drucke nachgeben, sollen dem Publikum ermöglichen, in Feuersgefahr sich sofort von den Plätzen ins Freie zu retten. Das Neuhere dieser Wände unterscheidet sich durch nichts von dem der anderen. Sie werden durch eine Vorrichtung so in die Mauern eingespannt, daß sie, ohne mit denselben fest verbunden zu sein, dennoch genau an Boden und Decke des jeweiligen Raumes anschließen und folglich gegen alle etwaigen Witterungseinflüsse Schutz bieten. Die Wände sollen mit selbstleuchtender Schrift die Worte tragen: „Diese Wand ist bei Feuersgefahr zu durchbrechen.“

Eine solche **Gurkenzeit** wie die heutige ist wohl noch nicht dagewesen. Feinde ringsum und doch kein rechter Krieg, Alles in politischer Aufregung und doch keine Politik, überall Verwirrung sonder Gleichen, Rathlosigkeit, Parteihader und Kulturkampf. Nur mit Zittern und Zagen greift man zum Zeitungsblatt, um es enttäuscht wieder aus der Hand zu legen. Da ist kaum etwas Greifbares, Unwahrscheinlichkeiten die Menge, sodas man wohlthut, der Warnungstafel; „Hier liegen Zuhangeln und Selbstschüsse“ stets eingedenk zu bleiben. In eine richtige Faulenzustimmung, welche sonst die Gurke mit sich zu bringen pflegt und aus der das Nervensystem gesättigt und gestählt wieder hervorgeht, ist schlechterdings nicht hineinzukommen. Wenn nur die dicke Wolke nerösen Unmuths, die über der Welt lagert, nicht böse Wetter, verheerende Wolkenbrüche, vernichtende Hagelschläge, zündende Blitze hernieder sendet! Nein, eine solche Gurkenzeit ist noch nicht dagewesen.

e. **Kastede**, 23. August. Nach sehr langer Pause — es scheinen mehr als 2 Jahre seit der letzten Versammlung verstrichen zu sein — fand gestern Abend eine Sitzung des Verschönerungs-Vereins im „Kasteder-Hof“ statt, um über etwaige neue Anlagen zu berathen. Der Vorsitzende, Herr Kirchenrath Folte, legte zunächst die Rechnungen aus den letzten Jahren vor und forderte die Mitglieder auf, geeignete Vorschläge in Betreff neu zu schaffender Anlagen zu machen. Das Resultat der Besprechungen war die Annahme eines Vorschlages, welcher besagt, der Verein habe zur Zeit von größeren Unternehmungen abzu- sehen, sich vielmehr auf Bepflanzungen zu beschränken. In dieser Hinsicht wurde beschlossen, aus der Kastanien-Pflanzung an der Bahnhofstraße die nicht gut gedeihenden Bäume zu entfernen und durch neue zu ersetzen, ferner jenseits des Bahn-Überganges an der Schloßstraße, am Leuchtenburger Wege entlang, eine Eichen-Allee zu schaffen. Endlich wurde beschlossen, an die Großherzogin. Chaussee-Verwaltung ein Gesuch zu richten, dieselbe möge an der Chaussee-Strasse vom Willms'schen Hause bis zur Baumschule eine Anpflanzung von Bäumen vornehmen lassen. Alle sonst aus der Versammlung gehäuerten Wünsche, beispielsweise: Anlage eines Brunnens in der Nähe des ehemaligen Geiler'schen Etablissements, Anschaffung einer Kirchenfahne u. s. w. wurden nicht acceptirt. Die Hoffnung derjenigen, welche von dem Verschönerungs-Verein eine ganz besonders heroische That erwarten zu dürfen glaubten, namentlich die Besenkung des Orts durch etwas mehr Licht wurde leider gründlich getäuscht. Die Laternen-Angelegenheit kam zwar zur Sprache und wurde mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß Kindes-Kinder und folgende Generationen der jetzigen Einwohner Kastede's die schönste Aussicht und Gelegenheit haben, an den so romantisch pechraben-schwarzen Winterabenden nach Väter Weise weiter zu tasten, resp. Vergleiche zwischen der Haltbarkeit ihrer Schädelknochen einerseits und den Baumstämmen und Straßen-Pflaster andererseits anzuz-

nehmen und nicht die Befriedigung einer ebenso gefährlichen als freudhaften Leidenschaft verlangen sollte.

Das Resultat aller langen Gedanken war daher schließlich für Anna Boleyn: Sie wollte ihr Versprechen halten und in dem Pavillon erscheinen. —

Es war ein lauer, fast warmer Februarabend mit klarem blauen Himmel, strahlendem Mond und glitzernden Sternen, eine Winternacht, wie man solche in England, wo die Strenge der Nordwinde durch die Nähe der Seeleust gemildert ist, häufig hat.

Der Residenzpalast zu Windsor mit dem großen Schloßgarten zeigte daher ein herrliches landschaftliches Bild, zumal als der Sitt der damaligen Zeit entsprechend und weil an diesem Tage keine Festlichkeiten im Schlosse stattfanden, die meisten Bewohner des Königspalastes sich gegen zehn Uhr zur Ruhe begaben, die Lichter in fast allen Gemächern verlöschten und das Schloß und der Garten nur noch von dem hellen Mondlichte feenhaft beleuchtet waren.

Um diese Zeit war es, wo eine kleinere Ausgangsthür des Residenzschlosses sich leise öffnete und eine anmuthige, aber sorgfältig vom Kopf bis zu der Füßen verhüllte Frauengestalt heraus in den Schloßgarten trat und fast unhörbaren Schritts auf den sorgfältig gepflegten Pfaden dahineilte und zwar in der Richtung, wo der große Pavillon stand, der vornehmlich für den König und die Königin erbaut und hergerichtet war.

Die wie eine Eise dahingleitende Gestalt war Anna Boleyn, welche dem Befehle des Königs Folge leistend, nun kam, um sich, wie Lord Cassoll gesagt, wegen ihres gestrigen Benehmens zu verantworten.

Zwanzig Schritte vor dem Pavillon blieb Anna stehen, sie zögerte aufs Neue, denn Ort und Zeit für die Verantwortung kamen ihr doch gar zu bedenklich vor und es kostete ihr wiederum eine große Ueberwindung, um ihren einmal gefaßten Entschluß auszuführen.

Beherzt schritt sie nach der großen Eingangsthür des Pavillons, wo ein königlicher Hellebardier Wache hielt und also kein Zweifel mehr darüber sein konnte, daß König Heinrich sich wirklich in dem Pavillon befand.

Der Hellebardier senkte beim Nahen der weiblichen Gestalt die Waffe, doch bald hob er sie wieder, denn eine andere Person war ihm in dem Arm gefallen und hatte ihm einen Befehl ertheilt. Es war Lord Cassoll, der neben der Wache gestanden und die Ankunft Anna Boleyn's erwartet hatte. Lord Cassoll bot der dichtverhüllten Anna Boleyn den Arm und geleitete sie in den Pavillon.

Nach wenigen Augenblicken stand Anna Boleyn vor dem Könige. Heinrich VIII. saß auf einem Polsterstuhl in dem Hauptgemache des Pavillons und ließ ein freundliches Lächeln über seine Lippen gleiten, als er Anna Boleyn, geleitet von Lord Cassoll, vor sich sah. Anna vergaß aber trotz dieses freundlichen Empfanges nicht, weshalb sie, nach Aussage Lord Cassoll's vor dem Könige erschienen war. Das schöne Hoffräulein sank anmuthig vor Heinrich VIII. in die Kniee, erhob flehend ihre weißen Hände und sagte mit rührender Stimme: „Verzeihen Majestät einem armen Mädchen, was es gestern in der Aufregung that, ich habe nicht entfernt den Gedanken gehabt, die Hochachtung vor Ew. Majestät zu verletzen, ich glaube nur so gehandelt zu haben, wie jede Braut und jedes ehrliche Mädchen in solchem Falle handeln mußte.“

Bei den letzten Worten des Hoffräuleins verdüsterte sich König Heinrichs Antlitz merklich und er zeigte große Lust zornig zu werden, doch wieder ruhten seine Augen mit Wohlgefallen auf der liebrenden Gestalt Anna Boleyn's, die in demüthiger und bittender Stellung vor ihm auf den Knien lag und der Zorn Heinrichs wich wieder aus seinem Antlitz. Doch besand sich der König in einer offenbaren Verlegenheit dieser geharnischten Zueignung des Hoffräuleins gegenüber und es entstand eine peinliche Pause. —

(Fortsetzung folgt.)

fiellen. Viele erwarten in dieser Hinsicht eine Besserung von einem berechnigten Anschlag Kastele's an das Stadtgebiet Oldenburg, ein Umstand, der voraussichtlich eintritt, bevor die Ewigkeit grau wird.

Der Neu- resp. Umbau der Großherzogl. Gebäude, Palais und Cavalier-Haus, schreitet rüstig weiter. Das Gelehrte Etablissement ist spurlos vom Erdboden verschwunden. Die dadurch gewonnenen Räume sollen bekanntlich zur Vergrößerung des Großherzogl. Gartens benutzt werden und wird in Folge der projektierten Anlagen des Herrn Garten-Inspektors Cassebohm voraussichtlich dem Garten zur ganz besonderen Zierde gereichen.

Der für gestern projektierte Ausflug der Schüler des Gymnasiums zu Jever nach hier mußte in Folge der traurigen Witterung vorläufig unterbleiben.

Sahn. Die regnerischen stürmischen Tage dieser Woche haben hier vielen Schaden angerichtet. Der Sturm beschädigte Hafer und Buchweizen und viele Weiden und Wiesen standen unter Wasser, so daß manche Vieh im Wasser standen. — In Kastele und auch hier verwendet man in diesem Jahre vielfach Granat zur Düngung des Landes. Versuche, die im vorigen Jahre angestellt wurden, ergaben ein günstiges Resultat.

Varel. Herr Dörrier beabsichtigt die Lokalitäten seines schön gelegenen Etablissements „Caféhaus“ durch Bau einer großen Halle, in der die größten Gesellschaften Platz finden können, zu erweitern. Das schon jetzt rühmlich bekannte Caféhaus wird dadurch das größte Sommer-Restaurant des Herzogthums werden.

Jever, 24. Aug. An dem Festessen zur Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Peters in Wiefels haben beinahe 100 Personen Theil genommen. Das Jubelpaar wurde durch ein Geschenk von Seiten des Großherzogs im Betrage von 60 Mk. erfreut. Die Gemeinde Wiefels hatte für einen goldenen Brautkranz und goldenes Bouquet und außerdem noch für ein Geldgeschenk von 100 Mk. Sorge getragen, wodurch den alten Leuten eine große Freude bereitet worden ist.

Südl. Jeverland, 24. August. Der sowohl über Wind und Wetter als über seine Früchte nicht leicht zum Loben geneigte Landmann hat nachgerade wirklich Ursache, über beide Theile zu klagen. Zu Ellenferdam, Steinhäusen etc. hat sowohl Fettvieh, als auch Milchvieh wegen vollständiger Ueberschwemmung von den Weiden entfernt werden müssen. Zu Engwarden, in dessen Nähe, sowie an mehreren sonstigen niedrig gelegenen Orten sind bereits die Haferhocken von dem angesammelten Regenwasser umlaufen. Ein wahrhaft betrübendes Bild.

Vermischte Nachrichten.

In Dresden hat ein 16jähriger Lehrbursche eine Dienstmagd ermordet, nur, um bei der beabsichtigten Ermordung seines Lehrherrn nicht gestört zu werden. Von diesem Tags zuvor auf unredlichen Wegen ertappt, war er in seiner Kammer eingeschlossen worden. Morgens früh weckt den Lehrherrn ein fürchterlicher Wehruf. Er rief zunächst zum Fenster hinaus um Hülfe, welche in der Person eines vorübergehenden Eisenbahnbeamten erschien, und nun fanden Beide die Dienstmagd in ihrer Kammer todt, im Blute schwimmend, als die rasch herbeigeeilte Polizei eintraf, fand man den Wunden schlüßbereit hinter der Thür kauend. Ergriffen, gestand er den Mord des Mädchens kaltblütig ein. Er hatte die Absicht gehabt, an jenem Morgen seinen Lehrherrn zu ermorden und zu berauben und nach Amerika zu entfliehen. In der Befürchtung, daß das Dienstmädchen erwachen und Lärm machen könnte hatte er sich in deren Kammer geschlichen und dasselbe durch Messerstiche und Schnitte in Hals, Brust und Arme getödtet. Es war eine wahre Mezelei, denn die Leiche wies bei der Section nicht weniger als 85 Wunden auf. Die Kaltblütigkeit und das Raffinement, mit welcher dieser Mord bei seiner Schandthat vorgegangen ist, beweist ein im Voraus angefertigtes Plakat: „Wegen Todesfall bis Sonntag geschlossen.“ Es sollte hierdurch das vorzeitige Deffnen des Ladens und die Flucht erleichtert werden.

Zu den Postbediensteten der Vereinigten Staaten von Amerika zählen auch über 1000 Stück Katzen, welche den verschiedenen Unter-Postämtern zur „Dienstleistung“ zugetheilt sind. Der „Dienst“ der Katzen besteht darin, daß sie die Briefsäcke vor Ratten und Mäusen zu beschützen haben. Sobald das Katzenpersonal eines Postbüreaus durch ein freudiges Familienereigniß vermehrt wird, erfolgt die Meldung an den General-Postmeister, welcher nicht ermangelt, für ihre standesgemäße Erhaltung Sorge zu tragen.

In Eisenach ist der homöopathische Arzt Dr. Ganz auf dem Heimweg vom Schützenplatz am Arm seiner Frau vom Schläge getroffen worden und war gleich darauf eine Leiche.

In Magdala (Thüringen) ließ sich eine Frau, deren Kind an einem starken Anfall von Diarrhöe litt, von einer Nachbarin zu einem Hausmittelchen verleiten, das in einer Abkochung von fünf ganzen Mohntöpfen bestand. Als bald darauf Zeichen der Vergiftung eintraten, schickte die Frau zum Arzt, unter dessen Händen aber das Kind starb. Als Nachspiel wird jedenfalls eine Gerichtsverhandlung folgen.

Als Kuriosum wird berichtet, daß bei dem unlängst in Dülmen gefeierten Schützenfest der Oberst, Major und die beiden Adjutanten ein Gesamtgewicht von etwa 900 Pfund repräsentierten.

Die Zahl der Veteranen aus den Feldzügen von 1804—1814 wird bald erloschen sein. Bei der Begründung des Nationalbanks für Veteranen im Jahre 1854 wurden noch 64368 Veteranen ermittelt, während ihre Zahl im Jahre 1880 nur noch 2293 betrug. In der Zeit von 1854—1880 sind an Unterstützungen 6,265,296 Mark bewilligt worden. Im Jahre 1880 wurden 48,009 Mark für Veteranen verausgabt; es blieb ein Kassenbestand von 476,392 Mark.

Der Inhaber einer großen Berliner Samenhandlung hat kürzlich das Publikum darauf aufmerksam gemacht, seinen Sammeleifer zu Gunsten Unbemittelter nicht nur wie bisher auf die Cigarrenabschnitte zu beschränken, sondern fortan auch auf die Sammlung von Birnen- und Apfelkernen zu erstrecken, da deren pekuniärer Ertrag seinem Dafürhalten nach ein noch viel beträchtlicher sein würde. Da dieser Vorschlag von einem Fachmann ausgeht, dürfte er wohl der Erwägung werth sein.

Ein Muth.

Von S. v. d. Horst.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Thränen halfen wie immer, sie waren Trost und Ermuthigung zugleich, das wohlthätigste, werthvollste Geschenk der Natur an ihre trauernden verzweifelnden Kinder. Als Anna in ihre Kammer zurückkam, konnte sie alle einzelnen kleinen Werthstücken zusammenfuchen und in Gedanken abschätzen, — fünfzig Thaler mußten immerhin herauszuschlagen sein, Geld genug, um in irgend einem versteckten Winkel damit zu leben, bis ein neuer Erwerb aufgefunden worden war. Sie legte alles miteinander in das lederne Handtäschchen und begann dann Kleider und Wäsche in den Koffer zu räumen. Niemand störte sie, das zweite Frühstück wurde ihr heraufgebracht, — man schien, wenigstens was die Rektorin betraf, ihre vollständige Zurückhaltung sehr angenehm zu empfinden. Um so besser! das Ende war ja nahe, ganz nahe.

Noch drei Stunden, dann fuhr der Bahnzug. Die Sachen und ihre Legitimationspapiere konnte sie sich nachschieben lassen; ein Brief an den alten Rektor war doch unter allen Umständen geboten, der freundliche, gütige Mann mit den herzgewinnenden Augen, wie gern hätte sie ihm ihr volles Vertrauen entgegengebracht, aber das Schicksal wollte es anders, auch dieser mußte sie für schuldig halten, sie durfte den Verdacht nicht entkräften.

Unten gab Miß Brodter die Musikstunde, welche sie selbst bisher den kleinen Mädchen erteilte. Man ging über ihr Dasein hinweg wie durch den leeren Raum.

Die Klänge trieben sie aus dem Hause, aber diesmal zu aller Vorsicht nur in den Garten, wohin ihr Otto nicht folgen konnte, ohne von mehr als einer Seite beobachtet zu werden. Anna zog ein Buch aus der Tasche und versuchte zu lesen, aber immer wieder kehrten ihre Gedanken zurück zu den eigenen verwohrenen, trostlosen Verhältnissen. Wenn sich keine annehmbare Stellung fand, — was dann?

Es giebt ja nichts Demüthigeres, als seine besser situierten Verwandten um Hilfe zu bitten, — es brennt in Herz und Hand, das geschenkte Geld.

Etwas wie Fieberhitze lief durch alle ihre Adern. Heute Abend in der unbekannt Stadt von einem Trödler zum andern gehen, peinliche Verböhrer besucher, mit den erbärmlichsten Interessen des Lebens schwärmen und streiten, wie schrecklich.

„Fräulein Mildener!“ sagte plötzlich hinter ihr eine Stimme. „Ich habe für Sie einen Brief erhalten.“

Es war Nikolaus, er bot ihr zugleich mit seiner Anrede ein fest zusammengefaltetes Blatt; eine persönliche Bemerkung über den Fall schien ihm jedoch nebenbei unerlässlich.

„Ganz miserabel sah der Herr aus, Fräulein Mildener, man konnte wohl das Vaterunser durch seine Becken hinweg lesen.“

Anna schüttelte den Kopf. „Von wem sprichst du, Junge? Wer gab dir denn überhaupt den Brief?“

Sie hatte die Sendung immer noch nicht erfaßt. Ihr Herz hörte im Augenblick auf zu schlagen, nur der angstvolle Blick wiederholte die frühere Frage.

Nikolaus legte das Papier neben sie auf die Bank. „Natürlich der Herr, von dem ich den Brief erhielt, Fräulein! Da unten an der Pforte.“

Er trollte sich und Anna war allein. Also nicht Otto hatte den Jungen abgeschickt, — zitternd ergriff sie den Brief beinahe unfähig zu lesen. Kam jetzt zu allem Vorhandenen noch ein neues Unglück?

Zübische elegante Schriftzüge sahen ihr entgegen, eine große ausgeschriebene Hand, es war, als habe ein Medaillenhaupt auf dem zerfitterten Blatte dem jungen Mädchen ins Auge gestarrt, Anna schien kaum ganz bewußt dessen, was um sie herum vorging. Erst nach Minuten brachen ihre Finger unsicher tastend das Siegel, — nur wenige Zeilen schimmerten auf der Innenseite des Blattes.

(Fortsetzung folgt.)

Krieger-Verein



der Landgemeinde Oldenburg.

Sedanteler!

Sonabend, den 2. September d. J., Vormittags 8 Uhr: Niederlegung eines Lorbeerkränzes am Kriegerdenkmal beim Kirchhof zu Eversten. Die Kameraden versammeln sich dazu um 7^{3/4} Uhr in Vereinslokal.

Sonntag, den 3. September, Abends 8 Uhr: Commers im Vereinslokal. D. B.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 26. August 1882. gekauft verkauft
4⁰/₁₀₀ Deutsche Reichsanleihe 101,80 102,35

4 ⁰ / ₁₀₀ Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1 ¹ / ₂ % höher.)		
4 ⁰ / ₁₀₀ Stolthammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4 ⁰ / ₁₀₀ Feyerliche Anleihe	99,75	100,75
4 ⁰ / ₁₀₀ Barelser Anleihe	99,75	100,75
4 ⁰ / ₁₀₀ Dammer Anleihe	99,75	
4 ⁰ / ₁₀₀ Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 ⁰ / ₁₀₀ Brafer Zielachs-Anleihe	99,75	
4 ⁰ / ₁₀₀ Oldenburgische Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4 ⁰ / ₁₀₀ Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101	101,55
4 ⁰ / ₁₀₀ Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	147,60	148,60
4 ⁰ / ₁₀₀ Lutin-Libeder Prior.-Obligationen	100	101
4 ¹ / ₂ % Bremer Staats-Anleihe von 1871	—	—
4 ¹ / ₂ % Hamburger Staatsrente	88,70	89,25
4 ¹ / ₂ % Wiesbadener Anleihe	—	—
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe	101,40	101,95
(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1 ¹ / ₂ % höher)		
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe	104,30	—
4 ¹ / ₂ % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	—	—
4 ⁰ / ₁₀₀ do. do. do. von 1878	93,60	94,15
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
4 ⁰ / ₁₀₀ do. do. do.	98	99
4 ¹ / ₂ % Pfandbr. der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4 ⁰ / ₁₀₀ do. do. do.	96,10	96,65
5 ⁰ / ₁₀₀ Körbisdorfer Prioritäten	—	—
5 ⁰ / ₁₀₀ Borussia-Prioritäten	101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40 ⁰ / ₁₀₀ Einz. u. 5 ⁰ / ₁₀₀ B. v. 31. Decbr. 1881.)		
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
(40 ⁰ / ₁₀₀ Einz. u. 4 ⁰ / ₁₀₀ B. v. 1. Jan. 1882.)		
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 ⁰ / ₁₀₀ Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augusthehn)	—	—
(4 ⁰ / ₁₀₀ Zins vom 1. Juli 1882)		
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,05	168,85
" " London " " 1 M. " "	20,42	20,52
" " New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,22
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche

Am Sonntag, den 27. August:

1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Pastor W. I. M. S.
2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): G. K.-M. Hansen.

Garnisonkirche

Sonntag, den 27. August:

Kein Gottesdienst.

Methodistenkirche

Am Sonntag, den 27. August:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger Delinga.

Osternburger Kirche

Sonntag, den 27. August 1882

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Kamsauer.

Anzeigen.

Kastele, Kaufmann D. Washagen zu Varel beabsichtigt die in Biekermanns Immobilienversteigerung käuflich erstandenen Stellen zu Mollberg:

1. das an dem Hauptwege von Oldenburg, Wiefelstede nach Bockhorn und Varel belegene Gasthaus nebst Brauerei und Bäckereierichtung, Stall für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, einem separaten Milch- und Kartoffelkeller, großem Garten mit Obstbäumen, Acker-, Weide-, Moor- und Heide-ländereien; auch Fuhrrenkämper;
2. zwei Feuerhäuser mit Land, nach Wunsch, Größe sämtlicher Ländereien ist 26,9513 ha.

unter der Hand mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung mäßig.

Kauflustige belieben sich an Washagen oder an mich zu wenden, um zu contrahiren.

C. Hagendorff, Auct.

Spwege. Frau Wittwe Hausmann Martin Köben läßt am

29. August d. J.,

Nachm. 4 Uhr,

in der Nähe des Hauses
15 Tagewerk gut besetztes Nachgras
in Abtheilungen zum Mähen verheuern, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

Ausverkauf.

Indem ich meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung mache, daß mein bisheriger Mitarbeiter, Herr Schmidt, aus dem unter der Firma Schacht & Schmidt geführten Geschäfte ausgetreten ist, zeige ich zugleich an, daß ich das Inventar, und der Auseinandersetzung wegen, einen großen Theil des Lagers billig verkaufen will.

Hochachtungsvoll

H. Schacht.

Verein Oldenburger Wirthe.

Am Dienstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung

in Strucks Hotel.

Zweck: Vorstandswahl, Ausgabe der Statuten.

Die Commission.

Allgemeine Krankenkasse.

Ordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, den 30. August im Struwind'schen Locale, Abends 7¹/₂ Uhr.

Tagesordnung: Geschäfts- und Rechnungsbericht Neuwahlen. Der Vorstand,

Nationalfeier.

Je ferner uns die große Zeit rückt, die uns Kaiser und Reich wiedergab, desto größer wird die Gefahr der Erfaltung und Gleichgültigkeit gegen diese unschätzbaren Güter; umso mehr aber fühlen wir auch die Verpflichtung, die Empfänglichkeit für dieselben in uns und dem heranwachsenden Geschlecht rege zu halten. Nichts wird dazu mehr dienen, als die Feier des durch das Herkommen bereits geweihten Erinnerungstages des 2. September. In diesem Sinne fordert das unterzeichnete Comité, welches in einer Versammlung von Vertretern verschiedener Corporationen am 18. August gewählt wurde, seine Mitbürger zur Begehung des festlichen Tages auf.

Festprogramm.

Morgens 8 1/2 bis 9 Uhr und Nachmittags 6 1/2 bis 7 Uhr **Festgeläute**. Nachmittags 7 Uhr **Festgottesdienst** in der St. Lambertikirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes, um 8 1/2 Uhr, Feier bei dem festlich geschmückten Kriegerdenkmal. Dasselbst Aufstellung der Vereine und Gewerke etc., allgemeiner Chorgesang: „Ich hab' mich ergeben etc.“, Ansprache, allgemeiner Chorgesang: „Deutschland, Deutschland über Alles etc.“

Das Festcomité.

Adels. Dümeland, Köster. Ladewigs. Meyer. Wiebking. Wöbcken.

561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maßstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen **Tretgestelle**, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2.— an abgegeben.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staustr. 18.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Mollfuhrwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**

Lieferung von bestem **Maschinen-** und **Grabetorf**.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäsche mit neufl. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Exportfirmen-Adreßbuch.

Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Handelsministeriums und im Auftrage des Deutschen Handeltages und des Centralverbandes Deutscher Industrieller wird ein **Adreßbuch Deutscher Exportfirmen** herausgegeben. Anträge hierzu von den für den Export arbeitenden industriellen Firmen und den exportirenden kaufmännischen Geschäftshäusern aus Stadt und Land Oldenburg vermittelt der unterzeichnete Verein. Prospective und Probedruckbogen sind einzusehen bei unserm Vorstandsmitgliede H. G. Müller, Schüttingstraße (Genossenschaftsbank).

Der Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Mästerstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf **Todes-** und **Erlebensfall**, sowie **Renten-, Aussteuer-** und **Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an **Beamte**, gegen Verfaß der Policen, **Cautionsdarlehen**. Näheres besagen die Prospective und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr **Franz Kandelhardt**. Die Direction.

P. Themmen

Lackirer, Schrift- und Wappenhauer
Oldenburg, Mottenstr. 22.

Fahnen für Vereine, **Flaggen** zum Aushängen in eleganter Ausführung.

Koupcang für Schaufenster mit Malerei und Schrift.
Firma-Schilder aller Art.

Neue Singler **Kaltwasserseife**, **Brillanz-Stärkeglanz**,
Borax, **Plättkohlen** empfiehlt billigt **J. B. Wigger.**

Delicate **Matjis-Heringe**, neue **Emder** und
schott. Heringe empf. hlt

W. Stolle.

Verschiedene Sorten **Käse** und **Fleisch** im An-
schnitt empfiehlt

W. Stolle.

Zahle

die höchsten Preise für getragene
Herrenkleidung, **Officier-Uniformen**
zum Export.
F. Zorn.
Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Wegen Mangel an **getragener Klei-**
dung zahle sehr hohen Preis.

Andreas Rothschild,

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern
entgegengenommen. **D. D.**

Zu mietzen gesucht. Ein einfach möbliertes
Zimmer mit heller Kammer, Sonnenseite, an ruhiger Lage
bei kinderlosen Leuten, auf Mitte September. Offerten mit
genauer Preisangabe bitten man im „Stedinger Hof“ ab-
zugeben, unter den Buchstaben R. S.

Café Belvédère.

Donnerschwerstraße 53.

Zeitiger Inhaber **Robert Dantz** hält sich einem
geehrten Publikum angelegentlich empfohlen.

Piepers Cafféehaus

auf den **Dobben** am **Everstenholze.**

Heute und folgende Tage:

Rheinwein

vom Faß à Schoppen 30 Pf. empfiehlt

W. Pieper.

C. Voigt

am **Everstenholze**

empfehlte sein schön eingerichtetes

Garten - Etablissement,
verbunden mit Kinder-Belustigungen (Karoussel, Schaukel
u. s. w.), dem geehrten Publikum angelegentlich.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 27. August:

Grossor Ball.

Mit stark besetztem Orchester.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 27. August:

Großes Garten-Concert und-Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 27. August:

Garten Concert und Ball.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 27. August:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

D. Senjes.

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 27. August:

Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

H. Grub

Donnerschwer Exercierplatz.

Am Sonntag, den 27. August fällt die **Tanzmusik**
aus. **G. Theilmann.**